

Stolpersteinverlegung 25.05.2018 in Rheinbach

Vor dem Dreeser Tor 3

Elisabeth "Elise" David, geb. Geisel

(geb. 15.05.1872 Rheinbach, deportiert 1942, Theresienstadt, ermordet in Treblinka)

Seit 1867 betrieb Alexander Geisel (geb. 1830, gest. 1915), Sohn von Jakob Geisel, Stammvater aller Rheinbacher Zweige der Familie Geisel, in Rheinbach ein Bekleidungsgeschäft. Seine Tochter Elisabeth, auch Elise genannt, wurde 1872 geboren und heiratete 1898 den aus Mechnich stammenden Joseph David. Dieser übernahm das Geschäft der Eltern seiner Frau und führte die Manufakturwarenhandlung unter dem Namen "Alexander Geisel Nachfolger Joseph David und Co." in der Straße Vor dem Dreeser Tor weiter. Mit seiner Frau Elise hatte er zwei Töchter, Klara (geb. 25. Juli 1900) und Erna (geb. 16. Januar 1902). Erna David besuchte nach vier Jahren Volksschule von 1912 bis 1918 die Höhere Mädchenschule in Rheinbach (heute erzbischöfliches St.-Joseph Gymnasium) und schloss die Schule mit mittlerer Reife ab. Die Familie David war eine angesehene Kaufmannsfamilie. Joseph David fungierte wie sein Schwiegervater eine Zeit lang als Vorsitzender der Jüdischen Kultusgemeinde Rheinbach. Als im Winter 1923/24 eine große Hungersnot drohte, war er u.a. gemeinsam mit dem Bürgermeister und den örtlichen Pfarrern Mitglied im elfköpfigen Arbeitsausschuss, der eine Gemeinschaftsküche für die ärmere Bevölkerung einrichtete. Auch kleidete David jährlich nach Rücksprache mit dem Pfarrer die zwei ärmsten Kommunionkinder zu ihrer Erstkommunion mit hochwertiger Kleidung aus.

Zeitungsanzeige des Bekleidungsgeschäfts Geisel/David 1931.

Während Davids ältere Tochter Klara ledig blieb, heiratete Erna im Jahre 1929 den aus Ober-Aula stammenden Adolf Goldschmidt (geb. 1898). Zwei Jahre später starb ihr Vater. Das Geschäft befand sich in dem Haus Vor dem Dreeser Tor 5, während die Familie das Nachbarhaus Vor dem Dresser Tor 3 im Jahre 1931 hinzukaufte und als Wohnhaus nutzte. Hier lebte die Familie mit ihren beiden Töchtern Ruth (geb. 5. Mai 1930) und Ilse (geb. 8. Juli 1932). Ruth wurde in Rheinbach 1936 eingeschult, wechselte dann aber nach zwei Wochen zur jüdischen Volksschule nach Bonn, die 1934 eingerichtet worden war, als sich an den

allgemeinen Volksschulen Übergriffe und Pöbeleien gegenüber jüdischen Schülern und Schülerinnen immer häufiger wurden. Rudi Eis aus der Polligsstraße, damals 23 Jahre alt, begleitete sie täglich bei der Zugfahrt nach Bonn.

Zum weiteren Schicksal der Familie Goldschmidt schrieb Horst Mies in seinem Buch "Sie



Die Familie Goldschmidt 1956 in den USA. V. l.: Adolf Goldschmidt, Erna Goldschmidt, geb. David, Frau Krämer (zu Besuch aus Rheinbach), Ruth und Ilse und der Ehemann von Ilse.

waren Nachbarn" weiter: "Spätestens 1937 war Adolf Goldschmidt wohl entschlossen, Deutschland in Richtung England zu verlassen. Es gelang ihm aber nicht, sein Geschäft angemessen zu veräußern und entsprechende behördliche Papiere zu bekommen." Über die Firma Brügelmann in Köln fand er dann für das Geschäftshaus Vor dem Dreeser Tor 5 einen Käufer und am 8. September 1938 wurde der Kauf vollzogen. Das Wohnhaus Vor dem Dreeser Tor 3 blieb zunächst im Besitz der Goldschmidts. Am 10. November 1938, dem Tag der

Reichspogromnacht wurden die erwachsenen männlichen Juden Rheinbachs verhaftet und im Amtsgefängnis eingesperrt. Nachdem man die älteren Inhaftierten schnell wieder frei gelassen hatte, transportierte man die übrigen jüdischen Männer aus Rheinbach, wie tausend andere, in den folgenden Tagen über die Zwischenstation Brauweiler ins Konzentrationslager Dachau. Aus Rheinbach wurden neben Adolf Goldschmidt auch Hermann Klaber, Albert, Max und Hermann Josef Geisel sowie Alfred und Ludwig Weber dort inhaftiert und misshandelt.

Adolf Goldschmidt wurde am 12. Dezember aus der Haft entlassen und kam gezeichnet nach Rheinbach zurück. Am 15. Dezember verließen zunächst die beiden Töchter Ruth und Ilse, damals gerade acht und sechs Jahre alt, Deutschland. Über Holland kamen sie mit einem Kindertransport nach Cambridge in England, wo sie von einer Familie aufgenommen wurden. Das Ehepaar Goldschmidt sowie Elise und Klara David blieben zunächst in Rheinbach. Dieses mussten die Goldschmidts am 31. Dezember 1938 unter Druck verkaufen, durften aber bis zu ihrer Ausreise dort mietfrei wohnen bleiben. Im Frühjahr 1939 konnten auch Adolf und Erna Goldschmidt zunächst nach England ausreisen. Über eine Quotenregelung gelang es Ihnen 1948 in die USA auszureisen. Zurück in Deutschland blieben Elisabeth David, damals schon 67 Jahre alt und gebrechlich sowie deren Tochter Klara. Sie zogen in dieser Zeit nach Köln. Klara starb im jüdischen Krankenhaus in Köln-Ehrenfeld am 15. November 1941. Bis zu ihrem Tod war sie in einem sogenannten Judenhaus in der Venloer Straße 23 gemeldet. Wo genau ihre Mutter lebte,



Das Haus „Vor dem Dreeser Tor 3-5“ heute, Foto Pertz.

ist unklar. Am 16.06.1942 wurde Elisabeth David mit der Adresse Apenstraße, hier befand sich eine orthodoxe Synagoge mit jüdischer Schule, auf einem Eisenbahntransport mit rund 1.000 anderer Juden aus Köln und Umgebung von Köln-Deutz in das Ghetto Theresienstadt gebracht. Nach Angaben des Bundesarchivs wurde Elisabeth David am 19. September 1942 in das Vernichtungslager Treblinka überführt. Hier ermordete man sie vermutlich kurz nach ihrer Ankunft.

Die beiden Häuser Vor dem Dreeser Tor 3 und 5 wurden gegen Ende des Zweiten Weltkriegs, am 29. Januar 1945, völlig zerstört. Nach dem Wiederaufbau legte man beide Grundstücke zusammen und das dort neu erbaute Haus trägt heute allein die Nr. 3.



Der Stolperstein für Elisabeth David vor dem Haus Dreeser Tor 3 – 5, Foto Elke Klimmeck.

Zusammengestellt im Dezember 2017 von Dietmar Pertz, Stadtarchiv Rheinbach unter Verwendung von eigenen Recherchen, Material von Peter Mohr und des Buches von Horst Mies, Sie waren Nachbarn, Zur Geschichte der Juden in Rheinbach.